

Die Spitzin

von Marie von Ebner-Eschenbach

Marie von Ebner-Eschenbach ist 1830 in einem Dorf in Mähren geboren und 1916 in Wien gestorben. In ihren Geschichten und Romanen schreibt sie über die Menschen, die im alten Kaiserreich Österreich-Ungarn gelebt haben. Sie beschreibt die Adeligen und Bürger von Wien und auch die Bauern von Mähren. Sie erzählt viel über die Not und das Elend der armen Leute. Die Erzählung "Die Spitzin" ist eine Geschichte aus der Reihe: "Dorf- und Schloßgeschichten" von M. v. E.-E.

In das Dorf kamen Zigeuner. Sie hatten ihr Lager beim Kirchhof aufgeschlagen. Die Frauen und Kinder gingen herum und bettelten und die Männer arbeiteten ein wenig im Dorf, um Geld zu verdienen.

Plötzlich, an einem Sommermorgen, waren die Zigeuner wieder weg. Sie waren in der Nacht fortgezogen. Die Leute dachten, sie hätten etwas gestohlen und sich dann schnell davongemacht. Aber die Zigeuner hatten nichts mitgenommen, sie hatten sogar etwas dagelassen. Im hohen Gras neben der Kirchmauer lag ein splitter nacktes Kind und schlief. Es war ein ungefähr zweijähriger Bub, mit einer weißen Haut und sehr wenig hellblonden Haaren. Die alte Witwe Wagner entdeckte ihn, als sie auf den Rübenacker ging, um Rüben zu holen. Sie nahm ihn mit nach Hause und sorgte für ihn. Sie gab ihm den Namen Provi Kirchhof. Aber sie starb nach mehreren Jahren und niemand wußte, wo nun der Bub bleiben sollte.

Niemand wollte den armen Provi haben. Er mußte sich alte und zefetzte Kleider von Kindern aus den Dorf anziehen, hatte keine Schuhe und aß den Abfall, den die Leute wegwarfen. Er wurde von den Menschen beschimpft, geprügelt, verachtet und gehaßt. Er selbst beschimpfte, prügelte, verachtete und haßte die Menschen.

Als er in die Schule gehen mußte, bekam er von seinen Mitschülern noch einen dritten Namen: "der Abschaum". Er hieß nun Provi Kirchhof, der Abschaum.